

## Die Arbeitsplatzsorgen der „Manager“!

*Sie haben jahrelang einen guten Job gemacht, hatten teilweise mächtige Einkommenszuwächse zu verzeichnen, wurden von der Wirtschaft intensiv umworben usw. - Heute stehen sie da mit einem Jahreseinkommen von 80 – 150 TDE, Firmenwagen, tollem, anerkannten Manager-Titel und .....sind arbeitslos.*

*Weil die Wirtschaft zusammenkracht, rationalisiert wird, ganze Hierarchiestufen ausgedünnt werden und die Unternehmensleitungen eben erkannt haben, dass sie ihre Organisationsstrukturen unsinnig aufgebläht haben. Für die gute Betreuung von Kunden braucht man nicht immer noch einen weiteren Sales-Manager, sondern den kompetenten, aktiven Vertriebler, für die Leitung einer Produktion nicht den Produktionsmanager, der hunderte von Mitarbeitern „tanzen“ lassen kann, sondern den, der mit zukunftsorientierten Prozessen Verbesserungen schafft, Ratioeffekte erzielt, Kosten spart usw. Solche Beispiele lassen sich in fast allen Funktionsbereichen eines Unternehmens finden. Das heißt konkret: Verantwortungen werden „nach unten“ verlagert – die Leitungs- und Strategieentscheidungen wandern „nach oben“ ab, wo sie sowieso hingehören.*

*Gerade in Großunternehmen wurden in den letzten Jahrzehnten Funktionsebenen und –einheiten geschaffen, die eigentlich niemand braucht – außer in einer unnötigen und undankbaren Mittlerrolle zwischen „oben und unten“. Aber dafür sind diese Funktionen zu „teuer“, verkomplizieren nur noch die Kommunikation und behindern effiziente Umsetzungsprozesse.*

*Aber was machen nun die betroffenen Manager, die jetzt in den Schubladen der Personalberater, Arbeitsvermittler und Arbeitsagenturen sowie in den Jobdatenbanken der Stellenbörsen schlummern und die täglich mehr werden?*

Tja, erstmal ist es nötig, die Situation zu erkennen und zu akzeptieren. Denn die meisten sind sich der momentanen Lage noch gar nicht bewusst. Sie fallen fast aus allen Wolken, wenn man Ihnen sagt, dass man auf die ausgeschriebene Position heute 250 Bewerbungen bekommt. Die meisten gehen immer noch davon aus, dass sie zu einem erlauchten, edlen Bewerberkreis gehören, um den man sich reißen müsste. Dass man als ach so toller Manager jetzt in einer starken Konkurrenzsituation steht, ist für viele ein völlig neues Erlebnis. Waren sie doch in den letzten Jahren von Headhuntern heiß umworben und von Firmen begehrt und mit Wohltaten umsorgt.

Der nächste Schritt nach dem Realitätsschock ist dann, die eigenen Vorstellungen und das eigene Bewerberverhalten, dieser Situation anzupassen – in Richtung Einkommensvorstellungen, Mobilität, Flexibilität, Selbstdarstellung usw.

Und wiederum als nächstes ist dann Kreativität gefordert, auf der Suche nach Alternativen, Branchenwechsel, Ausland, Selbstständigkeit usw. usw.

Und wenn dann noch Fleiß im Bewerben, Stehvermögen im Bewerbungsprozess und positives Denken dazukommt, dann klappt es schon wieder mit der Karriere – vielleicht ein bisschen weiter unten – aber dafür ist man der Erde dann näher und kann nicht mehr so tief abstürzen.

München, August 2009



Udo Wirth  
Geschäftsführer der beratungsgruppe wirth + partner